

## Kleine Mitteilungen

### Notiz zur Nistweise von *Lasioglossum majus* (Nylander 1852)

Jane van der Smissen, Jesse-Owens-Straße 10, D-23611 Bad Schwartau

Während eines Besuches in Grißheim am Oberrhein in Südbaden konnten vier große, auffällige Nesthügel aufgefunden werden, deren Herkunft unklar war und Interesse weckte. Daher wurde nach einer geraumen Wartezeit eine heimkehrende Nestbewohnerin zwecks Determination abgefangen. Es stellte sich heraus, daß es sich dabei um die in Deutschland und Österreich meist seltene Furchenbiene *Lasioglossum majus* handelte.

Nach Ebmer (1988) bewohnt die Art warm-gemäßigte Gebiete der Westpaläarktis. Bei dem Fundort Grißheim handelt es sich um eine Trockenaue, wo die Art regelmäßig angetroffen werden kann. Nach Westrich (1989) lebt die Art solitär und nistet meist in kleineren Aggregationen. Ihre Nester befinden sich u.a. an schütter oder mäßig dicht bewachsenen Stellen von Fußwegen, Wegrändern und Böschungen. Entsprechend befanden sich im vorliegenden Fall die

Nester der Furchenbiene am oberen Rand einer kniehohen Abbruchkante eines durch die Rheinaue führenden Wanderweges.

Die grauen Nesthügel (siehe Foto) hoben sich mit ihren gleichmäßig runden Nestöffnungen von der sie umgebenden dichten Vegetation deutlich ab und erinnerten spontan an überdimensionale *Eumenes*-Bauten. Sie schienen aus ehemals feuchter, nach der Aushub-Arbeit erstarrter Erdmasse entstanden zu sein. Ihre Höhe betrug etwa 2,5 bis 3 cm, ihr Durchmesser etwa 2 cm.

#### Literatur

- Ebmer, A.W. (1988): Kritische Liste der nicht-parasitischen Halictidae Österreichs mit Berücksichtigung aller mitteleuropäischen Arten. (Insecta: Hymenoptera: Apoidea: Halictidae) - Linzer biol. Beitr. 20: 527-711.
- Westrich, P. (1989): Die Wildbienen Baden-Württembergs, Teil 1 und Teil 2. - Ulmer-Verlag, Stuttgart.



Die grauen Nesthügel von *Lasioglossum majus* heben sich mit ihren gleichmäßig runden Nestöffnungen von der umgebenden dichten Vegetation deutlich ab.  
Foto: v. d. Smissen

### *Lasioglossum rufitarse* (Zetterstedt, 1838) als neuer Wirt von *Sphecodes geoffrellus* (Kirby, 1802)?

Dr. Rainer Neumeyer, Am Glattbogen 69, CH-8050 Zürich;

E-Mail: neumeyer.funk@bluewin.ch

Dr. Martin K. Obrist, WSL, Zürcherstr. 111, 8903 Birmensdorf;

E-Mail: martin.obrist@wsl.ch

#### Einleitung

Die ausnahmslos kleptoparasitoiden Blutbienen (*Sphecodes* spp.) sind in der Schweiz mit 28 Arten vertreten (Amiet et al., 1999: 155). Von einigen wenigen (z.B. *Sphecodes pseudofasciatus*) ist noch kein Wirt bekannt, die meisten Arten aber schmarotzen bei Furchenbienen der Gattungen *Lasioglossum* oder *Halictus*. Nur eine Blutbienenart (*Sphecodes albilabris*) parasitiert die Seidenbiene *Colletes cunicularius*, zwei Arten (*S. pelucidus*, *S. reticulatus*) vor allem die Sandbiene *Andrena barbilabris* und eine Art (*S. rubicundus*) die Sandbiene *A. labialis*.

Bei der Mehrzahl der Blutbienenarten sind jeweils mehrere Wirtsarten nachgewiesen oder werden zumindest stark vermutet. Stets ist dabei der Wirt ähnlich gross wie der aggressive Kleptoparasitoid. In dieses Bild passt auch die häufige und verbreitete (als ♀ 5-6 mm) kleine Blutbiene *Sphecodes geoffrellus* mit ihren bisher nachgewiesenen (*Lasioglossum nitidiusculum*) oder vermuteten (*L. morio*, *L. leucopus*) Wirten (aus Westrich, 1989).

Für die Gattungen *Lasioglossum* und *Halictus* wiederum sind Blutbienen die bedeutungsvollsten Kuckucksbienen (Kleptoparasitoiden), wobei aber bei der einen oder anderen Art bisher noch kein Schmarotzer nachgewiesen werden konnte. Eine dieser Arten ist die holarktisch vorkommende, vorwiegend in Waldgebieten mittlerer und höherer La-

gen nachgewiesene (als ♀ 6-7 mm) kleine Furchenbiene *Lasioglossum rufitarse*.

Wir präsentieren nun Daten, die stark darauf hindeuten, dass *Sphecodes geoffrellus* auch bei *Lasioglossum rufitarse* als Kuckucksbiene auftreten kann.

#### Untersuchungsgebiet

Im Rahmen eines umfassenden Projektes zur Entwicklung der Biodiversität auf Sturmschadenflächen (Wermelinger et al., 1995) wurden Wald- und Windwurf-flächen (geräumte und ungeräumte) in einem montanen Mischwaldgebiet der Flur Niderental bei Schwanden untersucht. Der Beobachtungsort liegt im Kanton Glarus (CH) auf 1000 m Höhe ü.M. bei 9° 5' 32" ÖL/46° 58' 47" NB.

#### Methode

Seit 1991, d.h. nach dem Sturm Vivian im vorangehenden Winter, wurden jeweils zwischen den Monaten März und Oktober verschiedene Fallentypen zur Erhebung von Arthropoden eingesetzt, wobei die Bienen fast nur in die Fensterfallen und Gelbschalen (Duelli et al., 1999) flogen. Bislang konnte bei den Stechimmen erst die Ausbeute der Jahre 1991 und 1992 ausgewertet werden.

#### Ergebnisse

Tab. 1 zeigt aus den Jahren 1991 und 1992 die Ausbeute derjenigen Arten der

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bembix - Zeitschrift für Hymenopterologie](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Smissen Jane van der

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen: Notiz zur Nistweise von Lasioglossum mayjus \(Nylander 1852\) 8](#)